

.: Einstieg

Langsam spricht es sich in unserem Umfeld herum, dass wir in gut drei Monaten Lenzburg verlassen werden. Letzthin sprachen mich gleich 3 Personen aus unserer Nachbarschaft kurz hintereinander darauf an. Netterweise fanden alle drei, dass es schade sei, dass wir weggehen würden. Im Gespräch kamen wir schnell auf die Frage, warum wir Lenzburg verlassen. Alle drei wussten schon, dass ich Pfarrer bin und eine neue Stelle in einer Kirche antrete, aber die Frage stellte sich trotzdem, warum wir gehen. Der eine fragte, ob das einfach so ein System der Versetzung sei. Was ja nicht wirklich stimmt, denn wir hätten noch paar Jahre hierbleiben können. Ich gab ehrlich zu, dass auch uns der Wechsel nicht nur einfach fällt. Wir haben hier unsere Freunde, Familien und die Nachfolger hier in der Kirchen stehen auch nicht gerade Schlange. Was ich den Dreien nicht sagte, war, dass es schlussendlich der Ruf Gottes ist, der uns aufbrechen lässt. Es ist sozusagen ein unsichtbarer Grund, dass wir gehen, kein sichtbarer oder offensichtlicher Grund.

Da ist sie wieder einmal: Die grosse Herausforderung des christlichen Glaubens. Es geht um einen unsichtbaren Gott. Und auch das Thema Gebet über das wir in diesen Wochen sprechen, ist wenig greifbar. Wir können wortlos in Gedanken beten und auch die Auswirkungen von Gebet sind oft nicht mit Händen greifbar.

Dass Gott unsichtbar ist, nehmen viele Leute zum Anlass zu sagen, dass sie nicht an Gott glauben, weil sie nur glauben, was sie sehen. Dieser Satz ist natürlich absurd. Wenn jemand dieses Argument bringt, dann kannst du folgendes machen: Bitte sie, die Augen zu schliessen. Dann gib ihr eine Ohrfeige. Wenn sie dann die Augen öffnet und sich beschwert, kannst du sagen: „Warum regst du dich auf? Es ist nichts passiert. Du hast ja nichts gesehen.“ Natürlich glaubt jeder Mensch - egal ob er an Gott glaubt oder nicht - an Dinge, die unsichtbar sind: z.B. die ganzen Gefühle.

In der Bibel wird der Glaube an Gott oftmals mit einer neuen Sicht verglichen. Menschen, die nicht an Gott glauben, sind im Herzen blind und es werden ihnen die inneren Augen geöffnet, wenn sie Gott begegnen und beginnen an ihn zu glauben. Eine spannende Geschichte über Blindheit und neue Sicht finden wir beim Propheten Elisa im Alten Testament. Heute schauen wir uns das Gebet um neue Sicht an.

.: Neue Sicht auf die Realität

Zur Zeit des Propheten Elisa war Israel oftmals im Krieg mit Syrien (Aram) im Norden. Regelmässig fielen Truppen der Syrer in das Land ein und plünderten Dörfer und ganze Gebiete. Doch Elisa bekam von Gott eine neue Sicht auf die Situation und er wusste immer schon im Voraus wo die Syrer sein würden. Dann lesen wir: **Schließlich wurde der König von Aram wütend deswegen. Er liess seine Heerführer rufen und fragte sie empört: »Wer unter uns ist der Verräter, der zum König von Israel hält?«** Die ganze Szene hat etwas ironisches, weil seine Heerführer antworten: **Es ist keiner von uns, mein Herr und König«, antwortete einer der Heerführer. »Elisa, der Prophet in Israel, sagt dem König von Israel jedes Wort, das du in deinem Schlafzimmer sprichst.« (2. Könige 6.11-12).** Es ist zum Verrücktwerden für den syrischen König: Elisa verschafft dem israelitischen König einen unfairen Vorteil! Elisa

ist sozusagen ein Geheimagent. Der syrische König reagiert damit, dass er Elisa ergreifen will und die Stadt umzingelt, wo Elisa wohnt. Es ist die Stadt Dotan. Als am nächsten Morgen der Diener von Elisa die Soldaten sieht, hat er Panik. Und wieder hat Elisa eine andere Sicht der Realität: **Und er betete: »Herr, öffne ihm die Augen und lass ihn sehen.« Da öffneten der Herr dem Diener die Augen, und als er aufblickte, sah er, dass das Bergland um Elisa herum voll feuriger Pferde und Streitwagen war (Vers 17).** Es gibt im Englischen die Redewendung: ***There is more than meets the eye***. Das heisst soviel wie, dass hinter einer Sache mehr steckt, als man auf den ersten Blick annehmen würde. Genau das tut Elisa: Er sieht nicht nur die feindlichen Soldaten, sondern er sieht in der unsichtbaren Welt die Hilfe Gottes. Elisa hat einen neuen Blick auf die unsichtbare Realität. Er nimmt mehr wahr, als auf den ersten Blick zu sehen ist. Diese neue Sicht hat er von Gott geschenkt bekommen.

Diese Geschichte zeigt uns schön, worum es im christlichen Glauben geht. Wenn sich jemand Christ nennt, dann bedeutet das nicht primär, dass er oder sie sich nun an Gebote hält, die ihm vorher egal waren. Es geht um etwas viel Grösseres und Grundlegenderes. Durch den Glauben an Jesus bekommt man eine völlig neue Sicht auf die Realität. Man bekommt eine neue Sicht auf alles. C.S. Lewis hat einmal gesagt: **Ich glaube an Christus, so wie ich glaube, dass die Sonne aufgegangen ist, nicht nur, weil ich sie sehe, sondern weil ich durch sie alles andere sehen kann.** Es ist, wie wenn jemand blind war und nur den Tast-, Hör- und Geruchssinn hatte. Plötzlich kann er auch sehen und das ist ein völlig neuer Sinn, eine neue Dimension. Nicht vergleichbar mit dem Hören oder mit dem Fühlen. Glaube an Gott bedeutet, dass Christen eine neue Sicht bekommen auf alles: Auf den eigenen Körper und Sexualität, auf die Arbeit, auf Beziehungen, auf die Schöpfung usw.

Aber wie kommen wir zu dieser neuen Sicht auf die Realität? Wir müssen zuerst einmal zugeben, dass wir schlecht sehen. Jeder Brillenträger musste einmal eingestehen, dass er nicht mehr gut sieht und dann zum Augenarzt gehen. So muss jeder Mensch auch zugeben, dass er geistlich blind ist. In jedem Mensch schlummert das Potenzial für das Böse. Das Böse trübt unseren Blick und wir brauchen Jesus, der uns eine neue Sicht gibt, wie wir mit der Sünde und dem Bösen in unserem Leben fertig werden können. Das Gegenteil vom Eingeständnis der Blindheit ist Stolz. Der Stolz ist das grösste Hindernis, das einem Menschen im Weg steht auf der Suche nach Gott. Aber auch wenn du schon jahrelang Christ bist, hast du noch immer blinde Flecken in deinem Leben und brauchst die Demut, das vor Gott einzugestehen.

.: Neue Sicht auf Probleme

Die neue Sicht von Gott ist nicht nur wie eine Brille, sie ist auch wie ein Fernrohr. Gott schenkt uns eine neue Sicht auf unsere Probleme und Umstände. Als in unserer Geschichte der Diener die vielen Soldaten sieht, welche die Stadt Dotan belagern, erschrickt er und gerät in Panik. Bevor Elisa für seinen Diener betet, erklärt er ihm, was diese neue Sicht bei ihm bewirken soll: **»Hab keine Angst!«, sagte Elisa. »Denn es sind mehr auf unserer Seite als auf ihrer.« (2. Könige 6,16).** Wir brauchen nicht nur eine neue Sicht auf die Realität, sondern insbesondere auch eine neue Sicht auf unsere Umstände, Probleme und Herausforderungen. Der Diener von Elisa war nicht irgendjemand, er war bestimmt ein gläubiger Mann, der schon viele Wunder

miterlebt hatte. Er war kein Ungläubiger und trotzdem brauchte er in diesem Moment eine neue Sicht auf die Probleme. Elisa betete für ihn und Gott schenkte ihm die Sicht, dass trotz dieser Belagerung Gott bei ihnen war und stärker war als der Feind.

In der Bibel sehen wir oft, dass es gerade schwierige Umstände sind, welche Menschen die Augen öffnen für Gottes Realität. Die Stadt Dotan wird noch ein anderes Mal in der Bibel erwähnt: In der Geschichte von Josef und seinen Brüdern. Dotan war der Ort, wo Josef von seinen Brüdern an die Sklavenhändler verkauft wurde. Zur Erinnerung: Josef hatte seinen Brüdern erzählt, dass er Träume hatte, in denen sie sich vor ihm verbeugen würden. Josef hatte damals noch viele blinde Flecken in seinem Leben. Er war stolz und merkte nicht, dass er selbst blind war. Dotan war der Anfang einer langen Leidenszeit für Josef. Er wurde Sklave, kam ins Gefängnis und war jahrelang von seiner Familie getrennt. Durch diese Leidenszeit hindurch, öffnete Gott Josef (und seinen Brüdern) aber die Augen und er bekam eine andere Sicht auf seine Umstände. So dass er am Ende sagen konnte: **Was mich betrifft, hat Gott alles Böse, das ihr geplant habt, zum Guten gewendet. Auf diese Weise wollte er das Leben vieler Menschen retten (1. Mose 50,20).** In allen Nöten war Gott bei Josef und wendete seine Geschichte im Endeffekt zum Guten.

Wie kommen wir zu einer neuen Sicht auf unsere Umstände und Probleme? Eben dadurch, dass wir uns den Herausforderungen stellen und mitten drin Gott um eine neue Sicht darauf bitten. Die Zusage von Elisa dürfen wir auch für uns nehmen: **»Hab keine Angst! Denn es sind mehr auf unserer Seite als auf ihrer.«** Eine neue Sicht auf Probleme zu bekommen, ist ein Kampf, den wir immer wieder kämpfen müssen. Das ist einer der Gründe, warum mir meine Zeit mit Gott am Morgen so wichtig ist. Ich versuche dort, in allen Umständen zuerst meinen Blick auf Gott auszurichten. Aber schon Mittags merke ich, dass diese Sicht manchmal umkämpft ist oder ganz verloren gegangen ist vor lauter Sorgen, Arbeit oder Ablenkungen. Eine neue Sicht auf Probleme braucht einen Rhythmus des Gebets. Es reicht nicht, nur hie und da ein Stossgebet in den Himmel zu schicken. Tägliche Zeiten des Gebets führen dazu, dass wir eine neue Sicht bekommen auf Herausforderungen.

.: Neue Sicht auf die Gnade

Als Drittes finden wir bei Elisa noch eine neue Sicht auf Gnade - hierfür steht die Lupe, weil man damit ganz genau hinschauen kann. Nachdem Elisa für seinen Diener gebetet hat, betet er nochmals. Diesmal dafür, dass Gott die gegnerische Armee blind macht. Elisa geht hinaus zu ihnen und erklärt ihnen, dass sie in der falschen Stadt sind. Er führt sie dann nach Samaria, also in die Hauptstadt Israels. Als sie dort sind, öffnet Gott ihnen wieder die Augen und sie merken, dass sie in eine Falle getappt sind. Der König von Israel will die Chance nutzen: **Als der König von Israel sie sah, rief er Elisa zu: »Mein Vater, soll ich sie töten?« (2. Könige 6,21).** Doch da sehen wir, dass Elisa auch hier eine andere Sicht auf die Realität hat. Die Propheten im Alten Testament und auch Gott selbst erscheint manchmal sehr brutal zu sein, aber hier sehen wir ein Beispiel für radikale und wunderschöne Gnade. Statt alle Soldaten zu töten, gibt Elisa andere Anweisungen: **Da ließ der König ein großes Fest für sie ausrichten und als sie gegessen und getrunken hatten, schickte er sie zu ihrem König zurück. Danach ließen die aramäischen Plünderer das Land Israel in Frieden**

(2. Könige 6,23). Was mich hier fasziniert ist vor allem der letzte Satz: Wenn der König alle Soldaten hätte umbringen lassen, hätte er bestimmt eine heftige Reaktion des syrischen Königs provoziert. Aber Gnade durchbricht den Kreislauf von Gewalt und Gegengewalt. Die Gnade, welche Elisa hier den Soldaten zeigt, verändert tatsächlich ihr Verhalten. Sie greifen Israel nicht mehr an.

Es kann sein, dass du gar nicht so sehr mit deinem Umfeld haderst, sondern mit dir selbst. Du würdest so gerne anders reagieren und Sünden und schlechte Angewohnheiten in deinem Leben loswerden, aber du scheinst dich kein Deut zu verändern. Elisa hatte eine neue Sicht auf radikale Gnade: Er erkannte, dass nicht Druck oder Gewalt Menschen verändert, sondern nur die Gnade, Liebe und Barmherzigkeit Gottes. Mir scheint, dass Christen unter der Gnade Gottes oftmals Gottes Vergebung verstehen. Wir meinen dann, dass wir Gnade brauchen, wenn wir gesündigt haben. Aber Gnade ist das und noch viel mehr. Dallas Willard definiert Gnade so: **„Gott tut in uns und für uns das, was wir nicht für uns selbst tun könnten“**. Die Gnade Gottes befähigt uns auch dazu, ein verändertes Leben zu führen. Nochmals Willard: **„Heilige verbrennen viel mehr Gnade, als Sünder es jemals könnten. Sie verbrennen sie so, wie ein Jet Raketentreibstoff verbrennt.“** Gnade ist nicht nur die Vergebung Gottes, sondern auch die Kraft, dass wir Schritt für Schritt unsere Wut, unseren Stolz und unsere Sünden überwinden können.

Wie bekommen wir eine neue Sicht auf die Gnade Gottes? In dem wir (1.) dankbar sind und immer wieder genau hinschauen, wie Gottes Gnade uns jeden Tag neu stärkt, beschenkt und ermutigt. Und (2.) indem wir nicht aufgeben und uns nach Veränderung in unserem Leben ausstrecken. Dabei hilft es zu bedenken, dass die neue Sicht, die Gott uns schenken möchte, ein Prozess ist. Wir bekommen immer wieder eine neue Chance von Gott mit dem Ziel, dass wir sie irgendwann auch packen.

.: Schluss

Welche neue Sicht brauchst du heute? Eine neue Sicht auf die Realität, weil du noch nicht zugegeben hast, dass du schlecht siehst und Gott brauchst in deinem Leben? Oder eine neue Sicht auf deine Umstände und Probleme? Oder eine neue Sicht auf die Gnade, weil du vielleicht mit dir selbst haderst? Dann bitte Gott heute darum! Und morgen und in den nächsten Tagen. Wir können das Gebet von Elisa für uns mitnehmen in die neue Woche: **Herr, öffne mir die Augen und lass mich sehen!** Oder wenn du etwas tiefer gehen willst, dann kann das Gebet von Paulus eine Vorlage sein: **Öffne [mir] die Augen des Herzens, damit [ich] erkenne, was für eine Hoffnung Gott [mir] gegeben hat, als er [mich] berief, was für ein reiches und wunderbares Erbe er für die bereithält, die zu seinem heiligen Volk gehören, 19 und mit was für einer überwältigend großen Kraft er unter uns, den Glaubenden, am Werk ist. Es ist dieselbe gewaltige Stärke, 20 mit der er am Werk war, als er Christus von den Toten auferweckte und ihm in der himmlischen Welt den Ehrenplatz an seiner rechten Seite gab (Epheser 1,18-20).**